



Interviews

25. März 2024

Dirk Müller im Gespräch mit Sergey Lagodinski

Dirk Müller: Kommen wir erneut zu sprechen auf den Anschlag von Freitagabend. Über 130 Menschen, 137 im Moment offiziell, die bei dem Terrorakt ums Leben gekommen sind. Ein Anschlag ganz in der Nähe von Moskau.

Der Terror ist zurück in dem Staat, der so umfassend unter der Kontrolle und Autorität von Wladimir Putin steht.

Am Telefon ist nun Sergey Lagodinsky. Er sitzt für die Grünen im Europäischen Parlament und ist ausgewiesener Kenner der russischen Politik und Gesellschaft. – Guten Morgen!

Sergey Lagodinsky: Schönen guten Morgen.

Müller: Wie verwundbar ist Russland?

Lagodinsky: Russland ist sehr verwundbar und wir beobachten gerade das Ergebnis des Scheiterns dieses Apparats, dieser Behörden, die ja so sehr aufgebaut worden sind als Behörden, die Extremismus und Terrorismus bekämpfen müssen. Es geht auch darum, wie man diesen Extremismus definiert, und diese Definition ist seit Jahren in Russland ausgeweitet worden. Es gibt Listen der Extremisten und Terroristen, bei denen alle politischen Gegner, aber auch Bewegungen wie LGBT oder auch Jehovas Zeugen draufstehen. Dieser Staat und dieses System hat falsche Prioritäten gesetzt und die Leidtragenden sind wie immer die normalen Bürgerinnen und Bürger, die jetzt tot sind.

Müller: Das wird viele jetzt überraschen, wenn Sie so definitiv sagen, das ist ein Versagen, das ist Schwäche und das ist nahezu schon eine Auflösung dieser Strukturen. Wie kommen Sie darauf?

Lagodinsky: Wir haben Zeugenberichte und bestätigte und unbestätigte Hinweise darauf, dass zum Beispiel die Polizei entweder zu spät da war oder sogar im Gebäude drin war und überhaupt keinen Widerstand geleistet hat. Wir haben eine Situation, wo trotz Warnungen – und wir haben ja in den Nachrichten alle mitbekommen, dass es schon vor Wochen Warnungen seitens der westlichen Geheimdienste gegeben hat – das System nicht vorbereitet war.

Und wir sehen auch, wie das System prozedural jetzt mit den Verdächtigen umgeht. Das ist wirklich für alle, die rechtsstaatlich unterwegs sind, eine Schande zu sehen, wie die Verdächtigen jetzt behandelt worden sind. Denen wurden Ohren abgeschnitten vor den Kameras, Augen rausgeschnitten. Es ist wirklich ein Beweis für den moralischen, aber auch insgesamt strukturellen Zerfall eines Systems, das Bürgerinnen und Bürger schützen soll und nicht auf Rachezug und Faschismusbekämpfung, wie das jetzt überall in den Medien steht, unterwegs sein soll.

Müller: Trotzdem hat es ja diese Wahlen, diese Pseudowahlen, wie auch immer definiert, gegeben mit einem klaren Votum für Wladimir Putin. Das ging wohl auch nicht anders, als dieses Ergebnis international zu präsentieren. Wenn Sie von Scheitern reden, vom Scheitern des Systems, muss ich Sie fragen: Wie verwundbar ist Wladimir Putin?

Lagodinsky: Ich würde sagen, das staatliche System ist nicht verwundbar. Das staatliche System ist stabil, aber dadurch, dass es sich gegen Freiheit der Bürgerinnen und Bürger richtet und nicht gegen reale Gefahren, die dort vorhanden sind, und die sind vorhanden. Die haben wir ja gesehen. Es gibt auch verschwörungstheoretische Deutungen. Manche sprechen sogar davon, dass Wladimir Putin selbst diesen Anschlag zumindest billigend in Kauf genommen hat. Da bin ich nicht so sicher. Das passt jetzt nach den Wahlen eigentlich gar nicht. Aber dieses System der Rechtsdurchsetzung muss sich gegen die realen Feinde dieser Gesellschaft richten, richtet sich aber gegen die Gesellschaft selbst, und zwar seit Jahren, und diese falsche Prioritätensetzung rächt sich auch. Aber die Bürgerinnen und Bürger sind unter Kontrolle. Die Propagandamaschinerie läuft. Nur läuft diese Propaganda – das sehe ich jetzt auch – im Fernsehen, wenn ich da reinschaue, zumindest ausschnittsweise gegen den globalen Westen, den kollektiven Westen, gegen die Ukraine und gegen innere Feinde. Das ist ein Tanker, der nicht umgekehrt werden kann, und alles wird dem auch unterworfen, diesem Narrativ.

Müller: bleiben wir vielleicht mal bei diesem Punkt, den Sie jetzt schon kurz angesprochen haben: Repressionen nach innen. Dieser Terroranschlag mit über 130 Toten, wir haben die Bilder zumindest aus Moskau gesehen auch in den Fernsehnachrichten über die Betroffenheit vieler in der russischen Bevölkerung. Wie wird das mit den Repressionen nach innen jetzt weitergehen? Wird der Kreml diese Situation nutzen, noch restriktiver vorzugehen?

Lagodinsky: Am sichtbarsten ist das bei der neu aufgeflammten Diskussion im politischen Bereich über die Wiedereinführung der Todesstrafe. Diese Strafe ist ausgesetzt, weil Russland auch Mitglied im Europarat war, aber auch aus verfassungsrechtlichen Gründen durch

das Verfassungsgericht. Eigentlich wäre das rechtlich nicht möglich, die Todesstrafe neu einzuführen, aber alle reden zumindest in der Duma, in der unteren Kammer des Parlaments darüber, dass das passieren muss. In allen Zeitungen, in allen Medien wird darüber geredet und ich denke, das wird auch der Fall sein. Die Todesstrafe wird höchst wahrscheinlich wieder eingeführt.

Wer steht aber auf der Liste der jetzigen Extremisten und Terroristen? Das sind alles politische Gegner dieses Systems. Das heißt: Wenn die Todesstrafe tatsächlich eingeführt wird, dann sind sehr viele auch aus dem Umfeld von Alexej Nawalny und aus allen anderen möglichen, sehr lächerlichen Gründen, die ich ja schon aufgezählt habe, auch Jehovas Zeugen, die sind alle plötzlich dran und könnten wirklich mit dieser Höchststrafe hingerichtet werden.

Müller: Herr Lagodinsky, wir müssen noch über den anderen Aspekt reden: die Ukraine. Der Kreml weist auf mögliche Verbindungen, wie auch immer formuliert, in Richtung Ukraine, in Richtung Kiew. Was bedeutet dieser Anschlag für den Krieg gegen die Ukraine?

Lagodinsky: Das ist eine zusätzliche moralische Mobilisierung der russischen Gesellschaft, die hier stattfindet. Dieser Anschlag wird dazu ausgenutzt. Putin hat über irgendein geheimnisvolles Fenster der Möglichkeiten an der Grenze zur Ukraine für die Flucht und für die Aufnahme der Terroristen gesprochen. Das ist abenteuerlich, weil ein Fenster nur funktioniert, wenn es in beide Richtungen offen ist, das heißt auch aus Russland heraus. Aber überall wird gesprochen über Faschisten und den Kampf gegen Faschisten und das ist heutzutage der Kampf gegen die Ukraine. Wenn Simonjan, die Chefin von RT, pathetisch ein Gedicht vorträgt zur besten Sendezeit aus dem Zweiten Weltkrieg, wo steht, man muss einen Faschisten töten, bevor er dich tötet – das war gestern -, dann wissen alle, worum es geht. Ständig wird über Soldatenopfer geredet, nicht über Bürgeropfer in der Konzerthalle. Es wird alles vermischt und alles ausgerichtet auf diesen Kampf gegen die Ukraine. Manche fürchten, dass es jetzt zu einer neuen Mobilisierungswelle kommt, durch diese Propagandamobilisierung nach dem Anschlag, die wir jetzt sehen. Das ist alles unlogisch, aber so funktioniert nun mal eine Gesellschaft, wo zivilisatorische Normen ausgesetzt sind.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.